

Urkunde vom Jahre 1246, in der die Übergabe-Bedingungen festgesetzt werden, in ihrer Echtheit zweifelhaft ist (vgl. Doebner, Die Städteprivilegien Ottos I, S. 10), so dürfte diese kaum als Gegenbeweis angezogen werden.

4. Die Hünenburg bei Hemeln.

Unterhalb Hilwartshausen ist das Weserthal auf eine Strecke von etwa 2 km eng und schmal mit steilen, nur von flachen Thälern gefurchten Gehängen, dann öffnet es sich wieder zu der großen Thalweitung von Beckerhagen-Hemeln, bis nördlich von diesen beiden Orten die Gehänge von beiden Seiten wieder nahe aneinander treten. Eng und schmal bleibt dann das Thal bis unterhalb Bursfelde in fast ganz geschlossenem Zuge, nur das Thal der Nieme bildet hier eine etwas bedeutendere Unterbrechung des rechtsseitigen Thalhangs.

Den größten Theil dieser Strecke des Flusses — von Hilwartshausen bis etwas über die Niememündung hinaus — zu decken, war die Hünenburg auf der Windwarte bei Hemeln bestimmt. Die Windwarte ist eine hohe von dem übrigen Gehänge weit vorgezogene Bergnase, deren Fuß von der Weser auf drei Seiten umflossen wird. Sie trennt auf dem rechten Ufer die Thalweitung von Hemeln-Beckerhagen von dem folgenden Thalabschnitte, der Enge von Bursfelde. Nach dem neuen Meßtischblatt Odelsheim liegt ihre höchste Stelle bei einer absoluten Höhe von 388 m etwa 270 m über dem Grunde des Weserthales. Durch diese freie und hohe Lage gewährt die Windwarte ungehinderten Überblick über jene südlich und nördlich daranstoßenden Thalstücke. Dazu ist der Hang auf beiden Seiten so außerordentlich steil, besonders auf der Südseite, daß es für einen Angreifer rein unmöglich ist, ihn zu ersteigen.

All dies muß die Höhe zur Anlage einer Burg sehr geeignet erscheinen lassen. Sie trägt denn auch einen im Allgemeinen sehr gut erhaltenen Ringwall, dessen Beschreibung und Kartierung im Atlas IV, Bl. XXVI, Text S. 34 kaum etwas hinzuzufügen ist. Die eine Wallseite zieht hart unter